Sexualpädagogisches Konzept

Basierend auf Erarbeitung
Kinderschutz-Konzept

Die Lichtstube e.V.

Stand: 17.02.2025

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung/ Ziel und Inhalt des Konzeptes 3
2. Die kindliche Sexualität 4
3. Regeln/ Umgang mit sexuellen Aktivitäten Krippe/ Kindergarten/ Hort 7
4. Sprache..... 8
5. Elternarbeit 9
6. Fachlicher Umgang im Kita-Team 9
6.1 Aufklärung..... 9
6.2 Grenzen setzen 9
7. Literatur/ Quellen/ Internetseiten/ Handreichungen 11
7.1 Erwachsenenliteratur 11
7.2 Kinderliteratur 12
7.3 Internetseiten 13
7.4 Material 13
8. Anhang..... 14
8.1 Verfahrensschema für freie Träger (nach Schone) 15
8.2 Verfahrensschema die Lichtstube e.V..... 16
8.3 Ablaufplan „Übergriffiges Kind“..... 17

1. Einleitung/Ziel und Inhalt des Konzeptes

Ziel eines Sexualpädagogischen Konzeptes ist es, dass für die erwachsenen Menschen die Verantwortlichkeiten im Bereich Sexualpädagogik geklärt sind, die Mitarbeitenden sich in sexualpädagogischen Fragen sicher(er) fühlen; eine gemeinsame Haltung definiert ist und im Alltag für alle spürbar wird. Kinder und Jugendliche sollten in die Lage versetzt werden selbstbestimmt und verantwortlich mit ihrem Körper und der eigenen Sexualität umzugehen. Sie sollten die Körper- und Schamgrenzen anderer achten und in der Lage sein, sich gegenüber anderen abzugrenzen. Zudem lernen sie grundlegendes Wissen zu den Themen Körperhygiene, Liebe, Beziehung, Sexualität, etc..

Sexualpädagogik will Menschen in der Weiterentwicklung ihrer sexuellen Identität begleiten und unterstützen, mit dem Ziel, Sexualität verantwortungsvoll, gesund, selbstbestimmt, lustvoll und sinnlich zu leben.

Die Förderung des Kindeswohls schließt in unserem Verständnis Sexualerziehung als Bestandteil des Bildungsauftrages und der Gesundheitsförderung in der Kindertagesstätte ein.

Argumente für eine sexualfreundliche Erziehung:

- Gegenpol setzen zum Bild von Sexualität in den Medien
- ErzieherInnen können „neutraler“ über Sexualität sprechen als Eltern
- Erfahrungen mit Körper, Sinnen und Grenzen sind in der Kita einfacher als in der Familie
- ErzieherInnen können auf Ängste und Nöte der Kinder reagieren (Stärkung der Persönlichkeit)
- Entdeckung der eigenen Grenzen als Grundlage für den Respekt anderen gegenüber (Beitrag zur Sozialerziehung)
- Prävention von sexualisierter Gewalt

(vgl. Timmermann 2014)

2. Die kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun, die vornehmlich auf die genitalen Reize konzentriert ist. Sexualität erfahren Babies und Kleinkinder mit allen Sinnen und mit der instinktiven und spontanen Lust auf körperliches Wohlgefühl. Sie können noch nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität unterscheiden. Kinder sind noch weit entfernt von gesellschaftlichen Sexualnormen und haben zunächst noch kein Schamgefühl.

Kindliche Sexualität bedeutet für das Kind, schöne Gefühle zu erfahren, aber nicht die Zuneigung zu einem anderen Menschen auszudrücken. Es ist in seinem sexuellen Handeln daher egozentrisch.

Sexualität ist nichts Verwerfliches, Anstößiges oder gar Problematisches, sondern vielmehr ein normaler Teil der sexuellen Entwicklung eines Menschen.

Entdeckungsreisen - Kindliche Sexualität im KiTa-Alltag

Kindliche Sexualität zeigt sich im KiTa-Alltag in unterschiedlichsten Facetten: direkt oder indirekt, ängstlich oder offen, irritierend oder klar, fragend oder provozierend. Konkret zeigt sich dies in folgenden Verhaltensweisen:

- *Kinderfreundschaften*
  Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Freundschaften ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie im Kontakt mit Gleichaltrigen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrungen ermöglichen es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.
- *Frühkindliche Selbstbefriedigung*
  Durch Selbstbefriedigung entdecken Kinder ihren Körper. Sie fühlen sich ihrem Körper sehr nah und verspüren lustvolle Gefühle. Das Zulassen frühkindlicher Selbstbefriedigung ist für den Aufbau der Ich-Identität von Bedeutung und weist auf den Identitätsaspekt von Sexualität hin.
- *Rollenspiele*
  Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind ein wichtiges Übungsfeld für Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreisen zu gehen, und zum anderen, aktiv mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen. Zudem fördert das Sich-Ausprobieren-Dürfen in unterschiedlichen Rollen das Selbstständig werden.

- *Körperscham*
  Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber Nacktheit oder körperlicher Nähe durch Erröten oder Blickabwendung. Gefühle der Scham sind eine positive Reaktionsmöglichkeit, um die eigenen Intimgrenzen zu spüren. Sie verdeutlichen das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung. Jedoch weisen sie auch auf Aspekte von Unsicherheit, Angst vor Herabsetzung und Versagen hin. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung, denn die Fähigkeit, mit Schamgefühlen umgehen zu können, weist auf den Zugang zur eigenen Körperlichkeit hin.
- *Fragen zur Sexualität*
  Die psychosexuelle Entwicklung ist von kognitiven Reifungsprozessen nicht zu trennen. Kinder benötigen Wissen, um sprachfähiger zu werden im Umgang mit Begrifflichkeiten und für sie wichtigen sexuellen Themen sowie zur Verbalisierung sexueller Bedürfnisse. Umfassendes Wissen schützt eher vor sexuellen Übergriffen, da informierte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen und angemessener reagieren können.
- *Sexuelles Vokabular*
  Kindergartenkinder haben heute schon relativ früh sexuelle Sprüche „drauf", äußern diese oftmals mit viel Spaß und benutzen auch manche derben Begriffe. Oft kennen sie deren Bedeutung gar nicht, sondern probieren aus, wie andere darauf reagieren.

  Was die sexuelle Entwicklung des Kindes betrifft, so steht in den ersten Lebensjahren das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, die Freude und Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Das Kind lernt seine erogenen Zonen kennen und sich durch eigenes Berühren lustvolle, sinnliche Momente und befriedigende Entspannung zu verschaffen

  Immer noch verhindern Tabus, die Sprachlosigkeit, Unsicherheiten und Ängste vieler Erwachsener einen unverkrampften Umgang mit den sexuellen Verhaltensweisen der Kinder.

  Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie zeigen Interesse am eigenen und anderen Geschlecht und setzen sich zunehmend mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. In „Doktorspielen“ agiert das Kind seine Neugierde und seinen Wissensdrang aus.

Im Grundschulalter findet das Kind einen mehr kognitiven Zugang zur Sexualität und erwirbt Sachwissen über den menschlichen Körper.

Zudem erprobt es die eigene geschlechtliche Attraktivität gegenüber Elternteilen und Klassenkameraden.

Aufgrund von wachsenden Schamgefühlen führen Kinder dieser Altersgruppe ihre sexuellen Aktivitäten zunehmend im Verborgenen aus. Altersspezifisch sind ferner provokative Bemerkungen, obszöne Redensarten, zweideutige Witze, die die Erwachsenen verunsichern können und zu Reaktionen herausfordern.

Die erhöhte Hormonausschüttung im Jugendalter führt verstärkt zu Begierden, sexueller Lust und körperlichen Reaktionen. Es entwickeln sich erste intime Erfahrungen, Interesse an Erotikvideos und -darbietungen. Dabei spielt zunächst das Ausprobieren eine große Rolle. In zunehmendem Maße konzentriert sich das Ausleben der Sexualität auf einen bestimmten Partner, Gefühle wie Liebe und Zuneigung gewinnen im Sexualleben immer mehr Bedeutung.

Die meisten Erwachsenen leben ihre Sexualität mit ausgewählten Sexualpartnern und haben dabei die gesellschaftlichen und biologischen Folgen im Blick. Sie orientieren sich an moralischen Regeln, die die Gesellschaft, die persönliche und/oder religiöse Überzeugung ihnen vorgeben.

Auch im höheren Alter spielt die Sexualität weiterhin eine Rolle. Sie ist allerdings weniger auf den Orgasmus fixiert und findet oft andere Ausdrucksformen als in jungen Jahren. Während die körperliche Lust abnehmen kann, werden Nähe und Zärtlichkeit wichtiger. Die dargestellten Phasen in der sexuellen Entwicklung weisen auf die besonderen Aufgaben und Herausforderungen jeder Altersstufe hin.

Nicht immer entwickelt sich ein Kind im Hinblick auf seine Sexualität. Das kann unterschiedliche Gründe haben. Immer dann, wenn Sexualität auf Kosten anderer ausgelebt wird, ist es nötig, einzugreifen und zu korrigieren.
(siehe BzgA: Entdecken, Schauen, Fühlen, S. 9 ff)

3. Regeln/Umgang mit sexuellen Aktivitäten/Krippe/Kindergarten

Durch Doktorspiele lernen Kinder spielerisch ihren Körper kennen und fördern gleichzeitig die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Sexualität. Sie erfahren nicht nur ihre persönlichen Grenzen und lernen diese einzufordern, sondern auch die Grenzen der anderen zu achten und zu respektieren. Damit Doktorspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, müssen klare Regeln gelten.

Regeln

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen will!
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen sich nur so viel, wie es für sich selbst und die anderen Kinder angenehm ist!
- Keiner tut dem anderen weh! Es darf nicht an Körperteilen gezogen oder gekniffen werden!
- Kein Kind steckt sich oder anderen etwas in Körperöffnungen oder leckt an Körperteilen!
- Ältere Kinder, Jugendliche oder Erwachsene dürfen sich an Doktorspielen nicht beteiligen!
- Hilfe holen ist kein petzen!
- Stopp oder Nein heißt sofort aufhören!
- Kinder, die sich gegenseitig untersuchen, sollten auf gleicher Augenhöhe sein, entweder ungefähr gleich alt oder von der Entwicklung gleich weit.

4. Sprache

Es darf über Sexualität und Geschlecht gesprochen werden. Wir haben uns im Team für eine „offizielle Sprache“ entschieden, z.B. benennen wir Geschlechtsorgane mit Fachbegriffen. Hierzu gehören korrekte Bezeichnungen für die männlichen und weiblichen primären Geschlechtsorgane (Penis/ Glied und Hoden/ Testes bzw. Scheide/ Vagina und Klitoris/ Kitzler), die Begriffe Geschlechtsverkehr/ Koitus, Zeugung, Gebärmutter/ Uterus und Po-Loch/ After, außerdem die Begriffe Heterosexualität/ Gegengeschlechtlichkeit und Homosexualität/ Gleichgeschlechtlichkeit. Bei älteren Kindern können weitere Begriffe notwendig sein, wie zum Beispiel Vulva, Schamlippen, Eierstöcke/ Ovarien, Eileiter, Harnröhre etc., schwul sein, lesbisch sein und die Begriffe Intersexualität und Transsexualiät.

Eine einheitliche Sprache schützt vor Verwechselung. Die Sprache kann genutzt werden, um sich abzugrenzen. Die Kinder werden dabei unterstützt und bestärkt „Nein“ zu sagen.

Beschimpfungen und Diskriminierungen werden nicht toleriert und Regeln dafür werden erarbeitet und gelten verbindlich für alle. Worte können Gefühle verletzen und haben Bedeutungen.

Sprechen über Sexualität – Unterschiedliche Milieus

Häusliches Milieu: Elterliche Sprache	Die Eltern entscheiden über Sprache und Begriffe
„Offizielle“ Kita-Sprache	Korrekte Begriffe und angemessene, diskriminierungsfreie Sprache
Sprache der Kinder untereinander	Wird in der Kita geduldet (sofern frei von Diskriminierung), aber nicht gefördert
Abwertende, diskriminierende, sexistische Sprache	Ist nicht erlaubt und wird in der Kita sanktioniert

(vgl. Sexualpädagogik im Kita-Alltag)

5. Elternarbeit

In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller oder religiöser Werte betrachten wir als Aufgabe der Eltern.

Ist das Thema Sexualerziehung in der Gruppe aktuell, werden die Eltern über geplante Angebote und Projekte vorab in Kenntnis gesetzt, um die Eltern auf Erzählungen und Fragen der Kinder vorzubereiten.

Sollten Kinder zu Hause Dinge berichten, welche in diesem Zusammenhang fallen, bitten wir die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte anzusprechen.

6. Fachlicher Umgang im Kita-Team

6.1 Aufklärung

Kindliche Fragen werden vom Kita-Team altersgerecht beantwortet. Um mit den Kindern auf vielfältige Weise über Themen rund um Geschlecht, Zuneigung, Zärtlichkeit, Liebe, Sexualität, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt ins Gespräch zu kommen, eignen sich ausgewählte Bild- und Buchmaterialien, Lieder, Ratespiele, Portfolioblätter etc. Angebote der pädagogischen Fachkräfte können sich entweder auf gegebene Anlässe beziehen- z.B. bei Fragen der Kinder zu Sexualität oder wenn die Mutter eines Kindes schwanger ist- oder in Form eines Projekts durchgeführt werden.
Die Kinder dürfen den eigenen Körper wahrnehmen, entdecken und kennen lernen.

Sexualaufklärung orientiert sich an der Gleichstellung, der Geschlechter, an Selbstbestimmung und Anerkennung der Vielfalt.

Sexualpädagogik ist nicht an eine Altersgrenze gebunden, sondern beginnt mit der Geburt.

6.2 Grenzen setzen

Unser Ziel ist es, dass Kinder in der Ausbildung (Entwicklung) eines guten, selbstbestimmten Körpergefühls gestärkt werden, denn die kindliche Neugier ist unvoreingenommen. Sie müssen eigene Grenzen kennen lernen und somit auch die Grenzen anderer respektieren. Sie sollten über ein altersgerechtes Wissen verfügen.

Es ist uns bewusst, dass es in Kitas in der Vergangenheit zu Fällen sexualisierter Gewalt gegen Kinder gekommen ist. Wir sehen es als unseren Auftrag, Kinder davor zu schützen. So gibt es in unserer Kita einen Ablaufprozess, welcher bei entsprechendem Verdacht umgesetzt wird. Hier wird insbesondere zeitnah der Kontakt zu der Kinderschutzfachkraft der Stadt Laatzen hergestellt.
Hilfsmaterialien für die päd. Fachkräfte:

- Beobachtungen, Dokumentation
- Einzelgespräche/ Gruppengespräche
- Ablaufprozesse

Es kann vorkommen, dass in der Kita tätige Männer mit dem Generalverdacht der sexualisierten Gewalt gegen Kinder konfrontiert werden. In der Kita Sehlwiese verrichten Frauen und Männer dieselbe Arbeit und werden nicht aufgrund ihres Geschlechts von einzelnen Tätigkeiten ausgeschlossen.

7. Literatur/ Quellen/ Internetseiten/ Handreichungen

7.1 Erwachsenenliteratur

Abel Prot V., Delorme Dr. Ph.: Ein Kind wird geboren, Ravensburger Taschenbuch 1988

Freund, Ulli, Rieder- Breidenstein, D. : Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Handbuch zur Prävention und Intervention. Köln 2006

Hundt M.: Kindeswohlgefährdung erkennen und vermeiden- Rechtliche Grundlagen für die Praxis, Carl Link 1. Auflage 2014

Raffauf E., Pubertät heute- Ohne Stress durch die wilden Jahre Beltz Verlag 2011

Romberg-Asboth I.: Wenn die Kinderseele weint- Seelische Nöte erkennen und verstehen- Eine Hilfe für Eltern, Kösel- Verlag 1999

Schoonbrood Dr.med. E., Dobrick B.: Erklär mir die Liebe! Gefühle, Körper, Sex – Worüber Frauen mit Mädchen sprechen sollten, Verlag Zabert Sandmann München 1. Auflage 2008

Seyffert S.: Kleine Mädchen, Starke Mädchen – Spiele und Phantasiereisen, die mutig und selbstbewusst machen, Kösel-Verlag 1997

Suer P., Wenn Kinder Angst haben- Wie Eltern Sicherheit und Vertrauen geben können Wege und Methoden zur Angstbewältigung, Südwest Verlag 1998

Thielke W.: Jungen brauchen Liebe- So werden aus Söhnen glückliche Männer, Midena Verlag 1999/ 4. Auflage 2000

Timmermann, S. (2014): Sexualfreundliche Erziehung in der Konzeption einer Kindertagesstätte, Vortrag. In Koordinationsstelle „Männer in Kitas“ (2014): Handreichung für die Praxis: Sicherheit gewinnen. Wie männliche Fachkräfte vor pauschalen Verdächtigungen und Kinder vor sexualisierter Gewalt schützen können, Berlin

Zartbitter

- Ein Kind wurde sexuell missbraucht, was kann ich tun? Faltblatt
- Doktorspiele oder sexuelle Übergriffe
- Ganz schön blöd- Tipps gegen Angstmache, Erpressung und sexuelle
- Belästigung für Mädchen und Junge

Kinderschutzbund und Nied. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit/ Broschüren/ Publikationen

- Sicherung der Rechte von Mädchen und Jungen in päd. Einrichtungen
- Gesellschaftlicher Schutzauftrag für die Entwicklung von Jugendlichen
- Kindesvernachlässigung: Erkennen- Beurteilen- Handeln
- Kooperativer Kinderschutz- für ein Zusammenwirken von Gesundheits-, Kinder- und Jugendhilfe

7.2 Kinderliteratur

Dumont V.: Fragen zur Liebe 5- 8 Jahre, arsEdition München 1998

Enders, U., Wolters, D.: Wir können was, was ihr nicht könnt. Ein Bilderbuch über Zärtlichkeit und Doktorspiele (4-8 Jahre). Köln 2009- mit didaktischem Begleitmaterial

Fangerström G., Hansson G.: Peter, Ida und Minimum- Hurra, wir kriegen ein Baby! Ravensburger Buchverlag

Reihe- Wieso? Weshalb? Warum?, Woher die kleinen Kinder kommen, Ravensburger Buchverlag 2001

Trinkl B., Kopsa R., Aufgepasst! Lisa und Jakob- Warum bist Du da, Baby? Aufklärungsbuch, Ueberreuter/ Tosa Verlag, Wien 1994

7.3 Internetseiten

www.zartbitter.de
www.bis-akademie.de
www.bzga.de
www.kinderschutz-in-nrw.de
www.familienhandbuch.de
www.violetta-hannover.de

7.4 Material

BzgA: Kindergartenbox: „Entdecken, Schauen, Fühlen!“
http://publikationen.sexualaufklaerung.de/index.php?docid=424

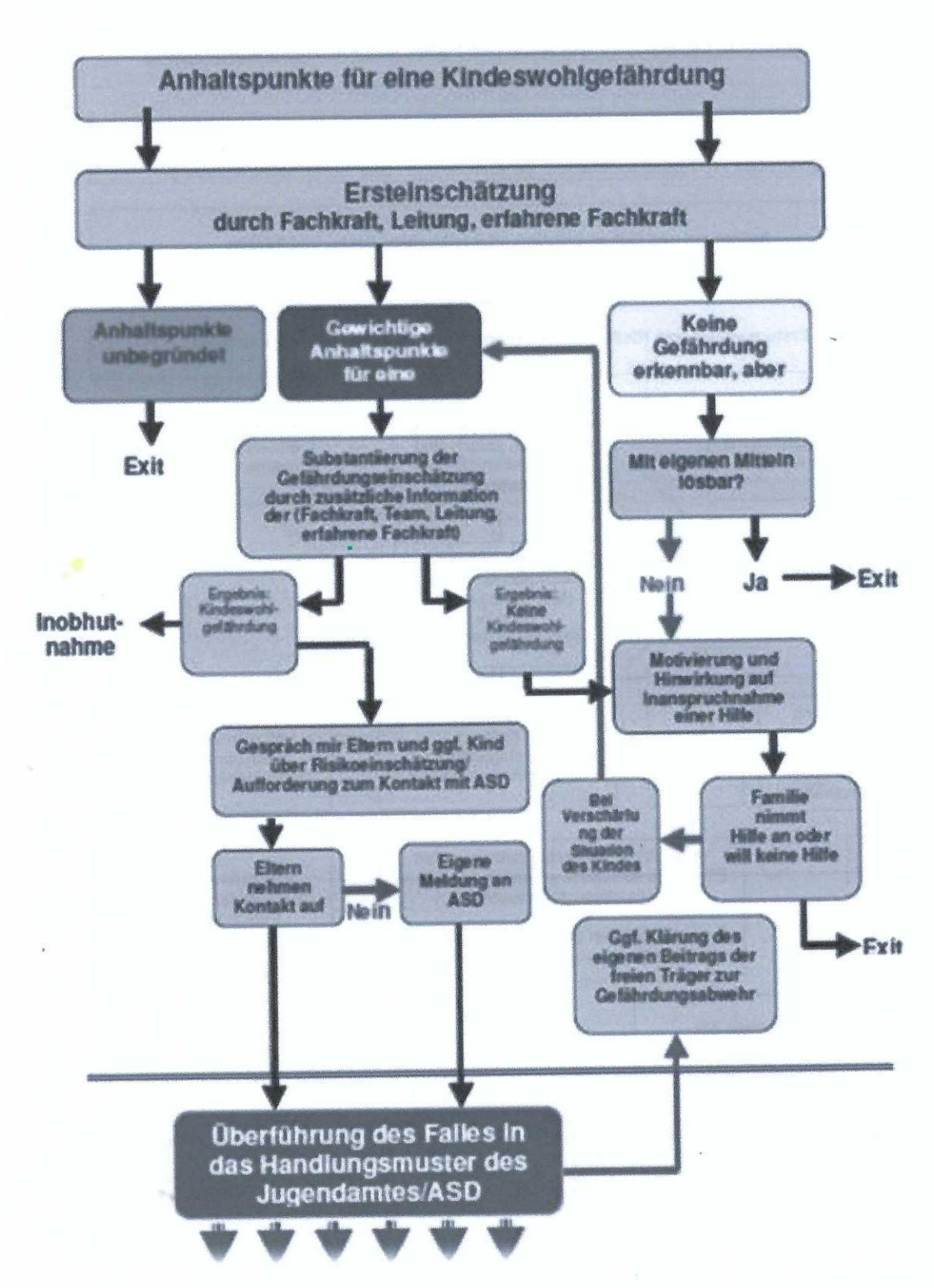
Plakate und Spiele bei Zartbitter

- Hallo wie geht es dir?! Gefühlespiel für Kindergarten und Grundschule, Verlag an der Ruhr
- Gefühlequartett Verlag Mebes & Noac
- Gefühleuhr

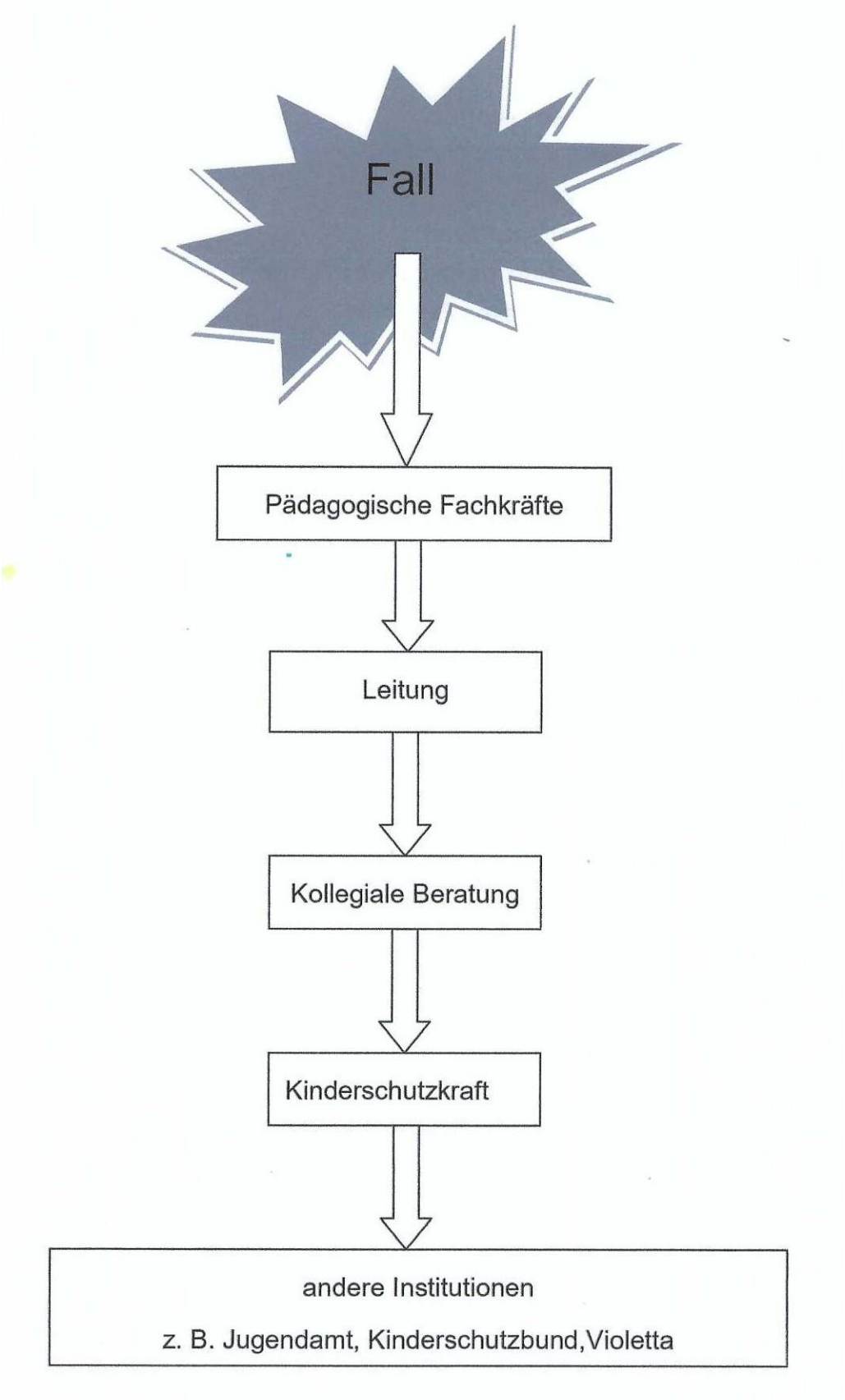
8. Anhang

- Verfahrensschema für freie Träger (nach Schone)
- Verfahrensschema Kita die Lichtstube
- Ablaufplan „Übergriffiges Kind“

8.1 Verfahrensschema für freie Träger (nach Schone)



8.2 Verfahrensschema die Lichtstube e.V.



8.3 Ablaufplan „Übergriffiges Kind“

Eine Situation wird beobachtet

1. Situation unterbrechen

2. Einschätzung im Gruppen-Team
   a) Dokumentation
   b) Schutzmaßnahmen

3. Gespräch mit dem betroffenen Kind
   a) Kind wird über Schutzmaßnahmen informiert
   b) Alle Erwachsenen wissen Bescheid

4. Gespräch mit übergriffigem Kind

5. Gespräch mit Eltern von betroffenem Kind
   a) Umfassende Informationen
   b) Schutzmaßnahmen
   c) Leitung und Leitung der Gruppe informieren
   d) Eltern Sicherheit geben und miteinbeziehen

6. Gespräch mit Eltern des übergriffigen Kindes
   a) Best. Verhalten wird nicht toleriert
   b) Umfassende Informationen
   c) Hilfemaßnahmen (eventuell)

7. Austaush im Team
   a) Kollegiale Beratung